

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 129

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.70 ohne und Mk. 2.00 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 1. November

Anzeigenpreis: die einspaltige Beitzzeile 12 Bg., für auswärts 20 Bg., Reklamenseite 50 Bg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 44.

Bekanntmachungen.

Es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß Fuhrwerke auf der Straße aufgestellt worden sind und namentlich auch nachts. Dadurch entstehen Gefahren für diejenigen, welche die Straße benutzen müssen und namentlich auch nachts da die Straßen wegen Fliegergefahr verdunkelt sein müssen. Sollte durch das Stehenlassen oder Aufstellen von solchen Hindernissen Menschen und deren Habe geschädigt werden, so haften für den Schaden selbstverständlich die Aufstellenden. Auf alle Fälle ist das Aufstellen solcher Hindernisse auf der Straße verboten und wird für die Zukunft streng bestraft werden.

Rüdesheim, den 30. Oktober 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Am Montag, den 4. November, werden für das **Aleingewerbe**, für **Büro Räume**, **Dienstzimmer** usw. gleich, eilig mit der allgemeinen Ausgabe von **Kohlearten Brennstoffarten** ausgegeben und zwar sowohl für Kohlen (Briketts) wie auch für Koks. Erstere lauten für eine Teilmenge von fünf Zentner, Koksarten für eine Fuhr.

Kellereien können ebenfalls für ihre Vertriebe eine Karte über Koks erhalten, die zu fuhrweiser Abholung berechtigt.

Es empfiehlt sich, den Koks im Anschluß an die Kartenausgabe baldigst abzuholen.

Ueber die Ausgabe der Kohlen (Briketts) erfolgt nach Eintreffen der nächsten Sendung noch besondere Bekanntmachung.

Rüdesheim, den 31. Oktober 1918.

Städtische Kohlenstelle.

Das **Fleisch** wird morgen **Samstag**, den 2. November wie folgt verkauft:

1. bei **Jos. Moos**, Wilhelmstr.

Bezirk	2 u. 3	von 8-9	Uhr	vormittags
"	4	"	9-10	"
"	5 u. 6	"	10-11	"
"	7 u. 8	"	11-12	"
"	9	"	1-2	nachmittags
"	10 u. 11	"	2-3	"
"	12 u. 14	"	3-4	"
"	1	"	5-6	"

2. bei **Chr. Keller**:

Bezirk	15	von 8-9	Uhr	vormittags
"	16 u. 17	"	9-10	"
"	18 u. 26	"	10-11	"
"	19	"	11-12	"
"	20 u. 21	"	1-2	nachmittags
"	22 u. 25	"	2-3	"
"	23	"	3-4	"
"	24 u. 13	"	4 1/2-6	"

Es entfallen 100 Gramm auf den Kopf Erwachsener, Kinder die Hälfte. Vorzugskarten erhalten 200 Gramm.

Am **Samstag**, den 2. d. Mts. erhalten frisch **Wurst**:

1. bei **Jos. Moos**:

Bezirk 16 u. 17 von 6-7 Uhr abends

2. bei **Chr. Keller**:

Bezirk 15 von 7-8 Uhr abends

Es entfällt ein Anteil von 125 Gramm auf den Kopf der Erwachsenen, Kinder die Hälfte.

Sämtliche Scheine müssen Samstag bis 12 Uhr mittags abgeholt sein.

Rüdesheim, den 1. November 1918.

Der Magistrat.

Der Wirtschaftsausschuß will versuchen, **Feststroh** zu beschaffen. Schriftliche Bestellungen mit Angabe der gewünschten Mengen wolle man bis einschließlich zum 2. November beim Magistrat, Zimmer Nr. 8, einreichen.

Rüdesheim, den 31. Oktober 1918.

Der Magistrat J. B. Kubale.

Stimmen der Toten.

Sterne über den Himmel gestreute,
Lauter gefallene Jesusleute.

Flüstern im Boden, Hauch in den Lüften,
Atmen der Liebe aus Gräbern und Gräften.

Vöglein im Baume, Brüder von gestern
Singen von Liebe den Müttern und Schwestern.

Blumen und Gräser voll Duft und Süße:
Kleine menschliche Herzen und Grüße.

Hoher Gesang über allem Getriebe:
Ewig die Liebe, ewig die Liebe.

Zum Allerseelentag.

Gedanken im Weltkrieg von Jos. Vinc. Grunau.
Nachdruck verboten.

Tausende und Abertausende hat das neue Kriegsjahr wieder ins Reich der Toten entbotten; mörderischer denn je ist die scharfe Sichel des Sensenmannes über die Reihen dahingegangen, in denen Jugendblüte und kraftvolles Mannesalter, der Pflicht gehorchend, dem Feinde den Zutritt auf heimischen Boden wehrt.

Große Schrecken sind im Laufe der Menschengeschichte schon über die Erde gekommen, Millionen haben Kriege und Seuchen schon verschlungen, so hartnäckig und furchtbar aber, alle Mittel neuester Technik in seinen Sold stellend, hat der unerbittliche Tod noch nie sein gieriges Handwerk getrieben.

Das ist nun der Erfolg der gesteigerten, bis auf den höchsten Gipfel getriebenen Menschheitskultur, die sich von Gott und seinen Geboten losgelöst hat.

Ein neues Paradies, den Himmel auf Erden, hat sie mit lockenden Tönen versprochen und Vernichtung, Allgewalt der unmenschlichsten Barbarei ist ihre, uns in diesem Weltkriege zuteil gewordene Frucht.

So wird die Menschheit gestraft, wo sie gesündigt. Die falsche Freiheit, welche die Stelle der göttlichen Gebote christlicher Zucht verdrängte, gebaren den Neid, den Haß, der blind sich zur Raserei auswuchs.

Und eben dieser nichtgetilgte Haß ist es auch, der mit rachschnaubender Gier sich den Bemühungen entgegenwirft, die auf endliche Erlösung dieses in der Tat „völkermordenden Krieges“ abzielen. Immer größer soll der Friedhof werden, um den die ganze Menschheit trauert, und daß Tollste ist, daß sie selbst weitaus die meisten Opfer stellen müssen, um ihrem mit dem Haß verbundenen Hochmut zu genügen und ohne die Gewißheit eines auch nur teilweisen Erfolges.

Wehe, wenn vor die Schuldigen der Herr der Welt tritt und Rechenschaft verlangt über das Eingreifen in sein Recht über Leben und Tod!

Wehe, wenn die Völker erkennen, wie sie am Narrenseile geleitet wurden, wie sie Glend und Not, wie sie die Ströme edlen Blutes opfern mußten, um den Leidenschaften Herrschgewaltiger

zu dienen, welche die Welt nicht zu einem nach christlicher Ordnung und Liebe geregelten Ganzen gestalten wollten, sondern sie zum Schauplatz aller bösen Instinkte machten, die nur in Menschen schlummern können.

Ein Welt- und Völkerfriedhof zieht seine Linien durch ganz Europa, wo immer Kämpfe gewütet, er ragt in die Meere der Welt hinaus, wo Tausende den Tod in den Wellen fanden. Das wird für alle Zeiten ein Dokument für den Weltkrieg bleiben, ein traurig mahnend Denkmal der erloschenen christlichen Liebe, der zerstörten Gottesordnung, der irre geleiteten menschlichen Leidenschaft.

Es ist uns oft berichtet worden, daß alte Feindschaft am Allerseelentage bei den Gräbern getilgt worden und Entzweite sich brüderlich die Hand fürs fernere Leben gereicht haben. Werden diese Gedanken auch einmal über die Völker kommen, wenn sie an den Riesengräbern stehen, die ihre beste Kraft, ihre schönsten Hoffnungen bergen?

Ja, sie wird kommen, diese Zeit, mag man sich auch noch so sehr dagegen sperren, denn das Kreuz will den Menschen nicht nur Leid aufdrücken, sondern sie schließlich doch erlösen und befreien. Wenn aber das geschmähte Kreuz wiederum über diesen Gräbern und Trauerstätten leuchtet und seine milden Strahlen als segnenden Balsam in die nach besseren Tagen sich sehnenenden Menschenherzen ergießt, dann hält kein Haß stand, dann siegt die christliche Liebe und vollendet das Versöhnungswort der entzweiten Völker.

Der große Allerseelentag der Menschheit ist mit seinem milden Glanze, der verklärend wirkt und Zeit und Ewigkeit verbindet, noch nicht gekommen. Vielleicht ist er nahe, er klopft ja trotz allem Haß vernehmbar an die Tore aller Reiche. Hoffen und Vertrauen wir zu Gott, denn in seiner Hand ruhen die Schlüssel des Friedenstempels, er hat stärkere Mittel, den Krieg zu beenden, als alle Waffengewalt.

Für uns Deutsche aber muß der Allerseelentag ein Anlaß zur Einkehr und vor allem auch zum inneren Frieden sein, der die Vorbedingung ist für einen ehrenvollen Abschluß der Kämpfe mit unseren Gegnern. Zu Millionen sind uns die Gräber angewachsen, die rings um unsern Grenzen, umstanden von unsern tapferen Deeren sich wie einen Schutzwall um das Vaterland ziehen. Dieser Helden dankbar gedenkend, ihnen den Zoll unserer nie erlöschenden Liebe darbringend, muß unsere Seelen eine heilige Blut durchwehen, opferbereit und einig zu sein, damit all das Blut, all die überstandene Dual nicht fruchtlos für das Vaterland dargebracht worden ist. Weg mit allem Kleinmut, wo Geldenmut bis zum getreuen Tod uns entgegenstrahlt. Weg mit allem Zwiespalt, wo es uns mahnt Schulter an Schulter zu stehen, vereint zu leiden, vereint zu streiten, vereint den grimmen Widerstand der Feinde zu brechen.

Das ist die eine Seite des Dankes, die uns der Allerseelentag, das treue Gedächtnis gefallener Helden ins Herz brennen muß. Damit aber ist es nicht genug. Um diese Gräber drängt sich eine große Schar, die dort einen unersehlichen Verlust zurückerlassen, die dadurch in die ersten Reihen derer rücken, die für das Vaterland das Meiste und Beste opferten. Hier ist es mit Unterstützungen, mögen sie auch reichlich fließen, nicht allein getan. Ihnen müssen wir die Liebe und treue Sorge entgelten, die ihnen im Dienste des Vaterlandes verloren ging. Nur dadurch werden wir der Opfer wert, die für uns alle gebracht worden sind, nur dadurch kann Gottes Segen auf ihnen ruhen.

Wer sich so recht von dem geheimnisvollen Zauber der Allerfeelenstimmung mit den blumengeschmückten Gräbern, den leuchtenden Lichtern, die durch den dämmerigen Abend schimmern, mit den vielen Kerzen, die weit die Arme der Liebe zu öffnen scheinen, durchdringen läßt, dem ist es, als ob an diesem Tage sich der Himmel in ganz besonderer Weise zur Erde neige und ihre Schmerzen in stilles Glück und inneren Frieden verwandele.

Möge der streitenden Welt, die heute rings ihrer Toten gedenkt, dieser Hauch himmlischer Versöhnung sich mitteilen und sie in die kommenden Tage eines werdenden Friedens hineintragen.

Auf unseren Lippen aber und in unseren Herzen wird am Allerfeelentag das Doppel-Gebet brennen: Herr gib all unseren Helden die ewige Ruhe und schenke der streitenden Menschheit endlich den ersehnten Frieden der Gerechtigkeit!

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 30. Okt. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In der Verschiebung zwischen Lus und Schelde bei Samars und Engle Fontaine wurden heftige Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Das englische Feuer gegen die Forts bei Tournai und die Drischaffen der Scheldenederung forderte wiederum erhebliche Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Am Duse-Kanal scheiterten am frühen Morgen heftige feindliche Angriffe. Nach hartem Artilleriekampf nahm der Franzose zwischen Nizy-le-Comte und der Aisne unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen keine Angriffe wieder auf. Die in den schweren Kämpfen der letzten Tage bewährten Truppen der Armeen der Generale v. Eberhardi und v. Below haben auch gestern wieder einen vollen Erfolg in der Abwehr errungen. Sie schlugen den Feind auf der 18 Kilometer breiten Angriffsfront völlig zurück. In den Kämpfen am Nordrand von Klein Quezin zeichnete sich das brandenburgische Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8, östlich von Honoigne das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 53 und auf den Aisne-Höhen das medlenburgische Jäger-Regiment Nr. 90 besonders aus. Teile der Stellungen noch westlich von Herpy, die vorübergehend verloren gingen, wurden im Gegenangriff wieder gewonnen. In den Abendstunden sich der Feind wiederholt zu heftigen Teilangriffen vor, die überall vor unseren Linien scheiterten. Der Franzose hat gestern schwere Verluste erlitten. Zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört. Beiderseits von Bonziers und östlich der Aisne zeitweilig Artilleriekämpfe.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 6 Besselkugeln ab. Leutnant Doerffler erlangte in den letzten Tagen seinen 31. bis 34., Leutnant Frommherz seinen 30. Luftflug.

Abendbericht

Berlin, 30. Okt. (W. B. Amtlich.) An der Duse sind heftige Angriffe der Franzosen gescheitert. An der übrigen Westfront keine größeren Kämpfe.



ch Fenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die noch in unserem Volke vorhanden sind.

Auf dieses Wort des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden wird die 9. Kriegsanleihe die Probe abgeben.

Zeichne jeder nach bester Kraft!

Großes Hauptquartier, 31. Okt. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Somergen an der Lus wurden Teilangriffe der Belgier abgewiesen. Südlich der Schelde und im Walde vonormal zeitweilig Artilleriekämpfe und kleinere Infanteriegefechte.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Ein feindlicher Angriff gegen den Kanalabschnitt südlich von Cattillon scheiterte. Südlich der Duse wiesen wir am frühen Morgen heftige Angriffe der Franzosen ab. Westlich von Vandijon zeichnete sich hierbei das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 270 besonders aus. Auch die bis zum Abend nach erneuter Feuerwirkung und unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe scheiterten. Wo es dem Gegner gelang, vorübergehend in unseren Linien Fuß zu fassen, warf ihn unser Gegenstoß wieder zurück. An der erfolgreichen Abwehr der Panzerwagen haben die 2. Kompanie des In-

fanterie-Regiments Nr. 44, die Minenwerfer-Kompanien Nr. 464 und 465, das Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 1 (von ihm der Unteroffizier Kosowski der 4. Batterie) und Vizefeldwebel Gornstein der 2. Batterie Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 57 besonderen Anteil. Auf dem Kampffeld zwischen Nizy-le-Comte und der Aisne blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. Nordwestlich von Herpy wurden am Abend erneute starke Angriffe des Gegners abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz. Auf beiden Maasjfern nahm die Artillerietätigkeit zu.

Die Artillerietätigkeit war gestern besonders reger. Wir schossen 38 feindliche Flugzeuge und 2 Besselkugeln ab. Leutnant Dörffler erlangte seinen 35., Oberleutnant Muffahrt seinen 30., Leutnant Dantelmann seinen 25. Luftflug.

Abendbericht

Berlin, 31. Okt. (W. B. Amtlich.) Neue Kämpfe in Flandern. Feindliche Angriffe von der holländischen Grenze bis zur Schelde sind vor der Front gescheitert. Zwischen Deinze und der Schelde brachten wir den Feind, der an einzelnen Stellen in unsere Linien eindrang, sehr bald zum Stehen. Auf den Aisnehöhen nordwestlich von Ve Chatou porrien wurden heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen.

*

Zürich, 29. Okt. Der „Zürch. Anz.“ berichtet: Das deutsche Heer und seine Führer verteidigen sich einer starken Uebermacht gegenüber fortwährend in bewunderungswürdiger Weise und derart, daß die englischen, französischen und amerikanischen Heere in Frankreich seit langem kaum mehr vom Meere kommen und jeden kleinen Geländegewinn mit durchbarem Opfer bezahlen müssen. Schon 11 Tage sind es her, seit die französischen Städte Ve Gaton und Solismes zum Mittelpunkt des Schlachtfeldes in Flandern geworden sind, aber sie stehen heute noch unter deutschem Feuer, obwohl die englische Armee Rawlinton und die französische Armee Töbony dort gemeinschaftlich gewaltige Anstürme gegen die deutsche Gendarm-Armee unternahmen. Daß die deutsche Widerstandskraft jetzt jeden Tag wieder wächst, müssen aber selbst die Berichte der Verbündeten angeben.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 30. Okt. (W. B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Tiroler Front nur geringe Gefechts-tätigkeit. Zwischen Brenta und Piave haben frische feindliche Truppen den Asolone und Monte Vertica mit Uebermacht angegriffen. Unsere dort mit beispiellosem Heldennut und Soldatentreue kämpfenden Truppen haben alle Anstürme gegen des Gegners zunichte gemacht. In der venetianischen Ebene stehen Engländer und Italiener weiter vor. Es gelang ihnen unter Einsatz aller Kampfmittel ihre Einbruchsstelle nördlich und südlich des Montello wesentlich zu erweitern.

Die Oesterreicher räumen Oberitalien.

Unseren mehrfach zum Ausdruck gebrachten Entschluß, zur Herbeiführung eines das Völkerringen abschließenden Waffenstillstandes, und dem Frieden Rechnung tragend, werden unsere auf italienischem Boden kämpfenden Truppen das besetzte Gebiet räumen.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Der Ostflügel unserer in Serbien operierenden Streitkräfte hat bereits den Uebergang auf das nördliche Drina-Ufer vollzogen. Der Rückmarsch an die Save und Drina geht weiter planmäßig vor sich. Der Feind drängt indessen nach. Die Nachhut unserer albanischen Streitkräfte hatten ver einzeln Wunden abzuwehren.

Einleitung von Verhandlungen.

Wien, 31. Okt. (W. B.) Amtlich wird veröffentlicht: Das Oberkommando stellte bereits am 29. Oktober früh durch einen Parlamentär die Verbindung mit der italienischen Heeresleitung her. Es sollte kein Mittel zur Vermeidung weiterer, unnützer Opfer, zur Einstellung der Feindseligkeiten und zum Abschluß eines Waffenstillstandes unverzagt bleiben. Das italienische Oberkommando nahm gegen diesen von den besten Abichten geleiteten Schritt eine unverkennbare ablehnende Haltung ein. Erst am 30. Oktober abends konnte der General d. J. v. Weber mit einer Abordnung im Einverständnis mit dem italienischen Oberkommando die Gefechtslinien zur Einleitung der Verhandlungen überschreiten. Wenn dennoch auf dem italienischen Kriegsschauplatz die Kriegsgrenze Fortschritte finden, müssen Schuld und Verantwortung lediglich auf Rechnung unserer Feinde geschrieben werden.

Oesterreichs Unterwerfung.

Aus Wien wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Regierung hat gleichzeitig mit der an Staats-

sekretär Lansing gerichteten Note den Inhalt derselben der französischen, der königlich großbritannischen, der kaiserlich japanischen und der königlich italienischen Regierung mit der Bitte mitgeteilt, dem darin enthaltenen Vorschlag auch ihrerseits zuzustimmen und denselben bei dem Präsidenten Wilson zu unterstützen.

Wien, 31. Okt. Die Republik ist auf dem Marsche. Die Bewegung hat gestern Vormittag mit einer großen Kundgebung der Wiener Studentenschaft, zu der sich auch später Arbeiter angeschlossen hatten, einsetzt. Im Namen des Nationalrates teilte Präsident Dinghofer mit, daß die Nationalregierung die gesamte Verwaltung übernimmt. „Ohne Habsburg“, tönt es durch die Menge. Der Abgeordnete Malik betrat die Rampe in Offiziersuniform. Mit lauten Jubel folgten zahlreiche Offiziere und Soldaten seiner Aufforderung, über die kaiserliche Kolonne die nationale Tricolore zu setzen. Bedecken wir die Schmach, die wir auf unseren Köpfen tragen, mit dem was unser Herz wünscht, rief er unter dem Beifall der Menge. Auf das Geheiß des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Erzengel Greg werden die kaiserlichen schwarz-gelben Fahnen auf den Masten vor dem Parlamentsgebäude eingezogen.

Wien, 30. Okt. (W. B.) Gegenüber den von verschiedenen inländischen Blättern gebrachten Mitteilungen, von denen sich eine auf eine Unterredung mit dem hiesigen deutschen Botschafter beruht, sind wir ermächtigt, nachstehendes festzustellen: Die kaiserlich deutsche Regierung war durch wiederholte Mitteilungen der maßgebenden Stellen Oesterreich-Ungarns seit längerem in Kenntnis, daß die Monarchie den Krieg höchstens bis zu einem bestimmten Zeitpunkt werde fortsetzen können. Unmittelbar nach dem Amtsantritt des Grafen Andrássy am 26. Oktober teilte der Kaiser dem deutschen Kaiser in einem freundschaftlichen Telegramm in unzweideutiger Weise mit, daß Oesterreich-Ungarn nunmehr veranlaßt sei, den entscheidenden Schritt in der Friedenssache zu unternehmen. Bei der Unterredung zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem kaiserlich deutschen Botschafter in Wien am gleichen Tage war letzterer ebenfalls auf den bevorstehenden Schritt der Monarchie vorbereitet worden. Noch vor Abendung der Note an Wilson fand dann am 27. Oktober eine hierauf bezügliche Unterredung zwischen Andrássy und dem Botschafter Wedel statt. (Anmerkung des Wolff-Büros: Durch das Friedensangebot an Wilson war dem Wunsche der österreichisch-ungarischen Regierung auf baldigen Friedensschluß in vollem Umfang Rechnung getragen worden. Der Schwerpunkt in Demarche des Grafen Andrássy aber liegt in dem Angebot des Sonderfriedens. Daß ein solches Angebot innerhalb 24 Stunden beabsichtigt ist, teilte Kaiser Karl dem Deutschen Kaiser am 28. Oktober als „unabänderlichen Entschluß“ mit. Die kaiserliche Regierung wurde damit vor eine vordringende, unabänderliche Tatsache gestellt, ohne daß ihr die Möglichkeit geboten war, dazu Stellung zu nehmen. Die Darstellung des Korrespondenz-Büros muß daher als irreführend zurückgewiesen werden.)

Wien, 30. Okt. (W. B.) Einer bei dem Präsidenten der deutsch-österreichischen Nationalversammlung Dr. Dinghofer erschienenen Deputation, die die Bildung einer nationalen Armee zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bewährte, erklärte Präsident Dinghofer, daß die Bildung einer selbständigen deutsch-österreichischen Armee im Zuge sei, und daß nach der heute erfolgenden Wahl des Staatsrats die Uebernahme der Volksgewalt und Verwirklichung für den deutsch-österreichischen Staat morgen erfolgen wird.

Wien, 30. Okt. (W. B.) Die Blätter melden: Bei der heute nachmittag stattfindenden Sitzung deutsch-nationaler und anderer deutscher Abgeordneter wird ein Antrag vorgelegt, worin gegen die Uebergebung der Deutschen bei Fertigstellung der Antwortnote an Wilson Behauptung eingelegt und festgestellt wird, daß der Außenminister keine Berechtigung hatte, gegen den ausdrücklichen Beschluß der deutsch-österreichischen Nationalversammlung vorzugehen, welche eine Vertretung auf der Friedenskonferenz bezug. bei den Waffenstillstandsverhandlungen für sich in Anspruch nahm.

Budapest, 29. Okt. Offiziere ungarischer Nationalität und die ungarischen Eisenbahnbeamten haben Kroatien verlassen. Die Unruhen in Slavonien nehmen immer größere Dimensionen an. Die Schlösser des Grafen Guttman und des Grafen Pejacevich wurden geplündert und in Brand gesetzt. Ganz Slavonien durchziehen plündernde Deserteur und heiden die Drischaffen in Brand. Die Industrieanlagen in Rakice stehen in Flammen. Die Militärbehörden haben sich dem kroatischen Nationalrat unterstellt. Ueberall sind slawische Blagenen abhört. Die Offiziere haben die bisherigen Hoffen durch nationale Koranden ersetzt.

Agram, 30. Okt. (W. B.) In der heutigen Sitzung des kroatischen Landtages stellte der Abgeordnete Brilickowitsch folgenden Antrag: Der Landtag möge beschließen, daß das nationale Verhältnis zwischen den kroatischen Dalmatien, Kroatien und Slavonien sowie Kume und dem Königreich Ungarn einerseits sowie zwischen dem Königreich Kroatien und Oesterreich andererseits aufgehoben wird, weiter, daß

Republik Bulgarien.

Berlin, 1. Nov. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Wie wir hören, hat die bulgarische Gesandtschaft in Wien aus Sofia über Konstantinopel die folgende Drahtung erhalten: Am 25. Oktober wurde in Gegenwart einer zahlreichen Menge in der alten Hauptstadt Bulgariens Tirnovo die bulgarische Volksrepublik proklamiert. König Boris verzichtete auf den Thron. An die Spitze des Staates hat sich der Regentenschaftsrat gestellt. Die Leitung der Bewegung liegt in den Händen des Führers der Bauernpartei Stamboulski. Ein Heer von 4000 Mann hat sich zu ihm geschaart.

Der Kaiser u. die Regierung.

Berlin, 31. Okt. (W. B.) Der Kaiser, der sich mehrere Wochen in Berlin aufgehalten hat, begab sich in das Große Hauptquartier.

Die „Voss. Ztg.“ meldet: Die Gerüchte über eine bereits erfolgte Abdankung des Kaisers sind nach unseren Erkundigungen mindestens verfrüht. Der Kaiser ist nach der Front abgereist. In seinen letzten Sitzungen hat sich das Kriegskabinet auch mit der Frage des Thronverzichts befaßt. Es verlautete, daß der Chef des Zivilkabinetts v. Delbrück mit wichtigen Aufträgen gleichfalls nach der Front fahren soll.

Berlin, 31. Okt. (W. B.) Das Herrenhaus verhandelte heute über die Anträge der Konservativen (Antrag Fort; Kundgebung für das Königshaus). Graf Vallerstäm als Berichterstatter wies auf die antimonarchischen Bestrebungen hin. Graf Fort begründete den Antrag und forderte das Votum auf, das Ergebnis für den König durch die einstimmige Annahme des Antrages zu bekräftigen. Herzog zu Trachenberg trat für den Antrag ein, dem des Haus durch Erheben von den Thron bestimme. Damit war die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung 15. November.

Berlin, 1. Nov. Die „Berl. Tagebl.“ schreibt: Von verschiedener Seite ist gestern gemeldet worden, das Kriegskabinet habe sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage des Thronverzichts beschäftigt. — Der „Germania“ wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß diese Meldung falsch sei, und auch unsere Informationen zufolge trifft sie nicht zu. Dagegen hat das Kriegskabinet gestern abend in einer dreistündigen Sitzung Veranlassung gegeben, sich, wenn nicht mit der Frage selbst, so doch mit der Situation, die sich daraus ergeben hat und mit Vorgängen, die damit im Zusammenhang stehen, befaßt. Der Kaiser ist gestern früh zum Großen Hauptquartier gereist. In politischen Kreisen bedauert man diese Abreise, da angesichts der nun einmal umlaufenden Gerüchte und der ganzen Sachlage allerlei Kombinationen daran geknüpft werden könnten. — Der „Berl. Lokalanz.“ erklärt: Der Kaiser hat sich, wie wir hören, mit dem Hofsonderzug ins Große Hauptquartier begeben. In seiner Begleitung befand sich der Chef des Geheimen Zivilkabinetts Erzengel Delbrück. Schon aus diesem Grunde ist die anderweitig verbreitete Nachricht, daß Dr. Delbrück mit besonders wichtigem Auftrag des Reichskanzlers nach dem Hauptquartier reisen werde, anzutreffen. Generalleutnant Gröner ist im Großen Hauptquartier eingetroffen und hat seine Dienstgeschäfte übernommen.

Berlin, 1. Nov. Die „Voss. Ztg.“ berichtet: Wie wir aus unbedingt zuverlässiger Quelle vernahmen, hat vor einigen Tagen der Staatssekretär Scheidemann an den Reichskanzler eine Denkschrift gerichtet, in der unter eingehender Begründung die Notwendigkeit der Abdankung des Kaisers dargelegt wird. — Der „Berliner Lokalanz.“ bemerkt: Wie wir erfahren, liegt ein sozialdemokratisches Memorandum vor.

Berlin, 30. Okt. Von unterrichteter Seite hört der „Lok. Anz.“, daß an maßgebender Stelle beabsichtigt ist, an die Spitze der von Deutschland zu der Friedenskonferenz zu entsendenden Unterhändler den früheren Staatssekretär Dr. v. Kühlmann zu stellen.

Haag, 29. Okt. Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ meldet aus London: Der Korrespondent der „Daily News“ in Paris schreibt über die Waffenstillstandsbedingungen: Keineswegs werden, wie einige englische reaktionäre Blätter glauben, diese Bedingungen durch General Foch festgelegt. Wir sehen nicht vor dem Siege und der Vernichtung des preussischen Militarismus und trotzdem feiern die reaktionären englischen Blätter dieses Geschehnis, indem sie einer neuen Militärdiktatur in Europa Beifall spenden. Für ein solches Resultat hat man nicht 12½ Millionen Menschen geopfert. Wenn man weise vorgeht, fordert man lediglich Bedingungen, die notwendig und verständlich sind, keineswegs aber mutwillige Bedingungen, die lediglich darauf hinausgehen, den Frieden unmöglich und die Fortsetzung des Krieges gewiß zu machen. Fortdauernd wird in unserer Presse der verbrecherische Versuch gemacht, diese Zwecke zu erreichen. Man braucht nicht erst zu sagen, daß hier die Hand des Herrschers Northcliffe vor allen Dingen an der Arbeit ist. Gestern forderte er in einem seiner Blätter, die Alliierten sollten nicht so dumm sein, ihre Waffenstillstandsbedingungen mitzuteilen. In einem anderen Blatte schreibt er, die Alliierten sollten über den Krieg und nicht über den Frieden reden. Gleichzeitig bewirkt er Lord Milner in einem dritten Blatte mit Schmutz, weil dieser in einem Interview seine Meinung darlegte.

Berlin, 31. Okt. Das Kriegskabinet hat sich in einer der letzten Sitzungen auch mit Maßnahmen gegen die wachsenden bolschewistischen Umtriebe, die von Moskau aus genährt werden, befaßt. In Zusammenhang mit dieser Tatsache wird in verschiedenen Blättern darauf hingewiesen, daß sich Lenin und andere führende Persönlichkeiten der bolschewistischen Öffentlichkeit in Deutschland gerichtet hätten, und daß die „Prawda“ unter dem 17. d. M. geschrieben hat: „Jetzt von Worten zu Taten übergehend, will die Sowjetregierung ungeachtet der härtesten Verpfeilungskrisis dem deutschen Proletariat mit Brot und Waffen und Revolutionserfahrungen zu Hilfe kommen. Zu diesem Zwecke wird das sozialistische Rußland seine besten Mitarbeiter nach den Ländern des Westens schicken, wo sie fruchtbaren Boden finden werden.“ Es wird weiter hervorgehoben, daß in der letzten Zeit auffallend viel Emigranten aus Moskau nach Deutschland gereist seien, ohne daß sie Deutschland wieder verlassen hätten, und daß diese die Träger der bolschewistischen Propaganda in Deutschland seien.

Karlsruhe, 30. Okt. Heute Nacht wurden wiederum die offenen Städte Mannheim und Ludwigshafen von mehreren feindlichen Fliegern in verschiedenen aufeinanderfolgenden Wellen angegriffen. Durch die vorzüglichen Arbeiten der Flakbatterien wurden sie gezwungen, ihre zahlreichen Bomben zum Teil an der Peripherie Mannheims, größtenteils in der weiteren Umgebung abzuwerfen. Der verursachte Sachschaden ist nach bisherigen Meldungen unbedeutend. Ueber Personenschaden ist nichts bekannt. Ein Teil der über Mannheim abgewehrten Flugzeuge griff auf dem Rückflug die ungeschützten Städte Heidelberg und Bruchsal mit mehreren Bomben an. In Heidelberg entstand bedeutender Schaden an bürgerlichen Wohnhäusern und an einem Universitätsgebäude. Eine Person wurde leicht verletzt. In Bruchsal vermochten die Feinde nur geringen Schaden anzurichten. Personen wurden nicht verletzt. Ferner warfen Flieger Bomben auf Achaffenburg ab, wobei Soldaten — man spricht von vier — getötet sein sollen.

Karlsruhe, 31. Okt. Heute Nacht warfen feindliche Flieger in der Umgebung von Rastatt Bomben ab ohne Schaden anzurichten. Auch die offene Stadt Birnmasens wurde erneut von feindlichen Flugzeugen heimgesucht. Durch abgeworfene Bomben wurden leider drei Personen getötet und neun zum Teil schwer verletzt. Der Sachschaden ist gering.

insbesondere das Ausgleichsgesetz zwischen Kroatien und Ungarn samt seinen Nachtragsartikeln für null und nichtig erklärt werden, und daß infolgedessen die Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien von nun an selbständig und von Ungarn und Oesterreich in jeder Beziehung als unabhängig zu betrachten seien.“ Der Antrag wurde folgendermaßen bearbeitet: Das Volk der Kroaten, Slavonen und Serben wolle weder mit Oesterreich noch mit Ungarn etwas zu tun haben. Es strebt nur die Vereinigung des gesamten südslawischen Volkes auf seinem ethnographischen Gebiet vom Flonzo bis zum Gardar zu einem souveränen, unabhängigen Staat an. Ueber die Staatsform würde die Konstituante zu beschließen haben. Der neue Staat werde auf demokratischer Grundlage zu errichten sein und auf nationaler und sozialer Gleichberechtigung aller Völker beruhen.“ Während der Rede erschienen der Militärkommandant, der General der Infanterie Einjorich, in Begleitung mehrerer Generale und Stabsoffiziere. Sie wurden mit stürmischen Ausrufen: „Es lebe die nationale Armee!“ begrüßt. Der Antrag wurde einstimmig mit Jubel angenommen.

Die ungarische Republik ausgerufen!

Budapest, 31. Okt. In Budapest hat der Militärat die Herrschaft übernommen, um die Republik auszurufen. Gestern abend versammelte sich eine vieltausendköpfige Menge vor dem ungarischen Nationalrat. In geschlossenen Kolonnen zogen vier Reiter unter Soldaten unter Führung ihrer Offiziere heran und schworen dort dem Nationalrat die Treue. Zum Zeichen des Einverständnisses mit der republikanischen Idee rissen sie die Kokarden von der Kopfbedeckung und vertauschten sie gegen nationale Abzeichen. Die revolutionären Truppen bemächtigten sich auch des Budapester Sibahofes. Dort wurden zwei abfahrtsbereitezüge mit Marschbataillonen, die für die Front bestimmt waren, angehalten. Die Truppen schlossen sich sofort den Revolutionären an. In der Stadt sind auch Zivilpersonen bewaffnet worden. Die Aufständischen besitzen Maschinengewehre. Sie haben ferner ungeheure Mengen Munition und Waffen da sie die ungarische Waffenfabrik ausserhalb haben. Fünf ungarisch-slowakische Komitate haben ihre Loslösung von Ungarn und ihren Eintritt in den tschecho-slowakischen Staat erklärt. Nach Mitternacht wurde gemeldet: Das Budapester Hausregiment Nr. 32 hat seinen Befehlshabern den Gehorsam verweigert und sich einmütig in den Dienst der Republik gestellt. Der Kommandant von Budapest soll sich in den Händen von ungarischen Soldaten befinden. Die Hofkapelle ist in die Hände in der Hände der Kroaten war, hat ihren Anblick an Italien erklärt. Die italienische Flotte wird jede Stunde in Kuma erwartet.

Graf Tisza ermordet.

Budapest, 31. Okt. (W. B.) Meldung des ungar. Korr.-Bür. Graf Stephan Tisza ist das Opfer eines Attentats geworden. Auf einem Spaziergange mit einer Verwandten in der Herminenstrasse wurde er von Soldaten durch Revolvergeschüsse getötet; seine Begleiterin ist angeblich verwundet.

Der Waffenstillstand mit der Türkei abgeschlossen.

London, 31. Okt. (W. B.) Das Reuter-Büro teilt mit, daß der Waffenstillstand mit der Türkei am 31. Oktober mittags unterzeichnet worden ist.

Eine amtliche Meldung vom Abschluß des Waffenstillstandes liegt bisher nicht vor.

Ueber die politische Tragweite des Abschlusses eines Waffenstillstandes zwischen der Türkei und der Entente, der nach den Ereignissen der letzten Tage keine Ueberraschung bedeutet, wird man erst dann ein klares Bild gewinnen können, wenn die Einzelheiten der Abmachungen bekannt werden.

Wer Banknoten hamstert

und Darlehenskassenscheine, handelt töricht. Sie sind zinslos, bei Brandfällen und Diebstählen tritt völliger Verlust ein.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, handelt klug.

Sein Geld ist ebenso sicher angelegt wie in Banknoten, und noch nützlicher, denn er erhält halbjährlich totsicher seinen Zins.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 1. Nov.** Der November hält nun seinen Einzug. Er ist der trübste, mismutigste und griesgrämigste aller Monate. Regen und Sturm sind seine ständigen Begleiter und mit dichten Nebelschleiern empfangen uns früh morgens sein Tage. Sein ganzer Eindruck auf das menschliche Gemüt ist ein tief melancholischer, und diese Einwirkung wird noch verstärkt durch die in seinem Verlauf fallenden ernstesten Kirchentage: Allerheiligen, Totensonntag und Bußtag. In der Natur draußen ist der November der Monat des letzten Vergebens. Was irgendwo noch an Bäumen und Sträuchern an vergeblichem Laube hängen geblieben, holt er unbarmherzig herunter. Rahl und zerzaust starren die Reste der Bäume in den Himmel, Gras und Strauchpflanzen werden schwarz unter seinem Frosthauch, den namentlich die Nächte bringen. Auch sonst bietet der November wenig erfreuliche Abwechslungen, Schneefälle, die ihn zuweilen begleiten, pflegen meistens binnen wenigen Stunden in die gefährdete „Suppe“ überzugehen, die alle Straßen und Wege tagelang schmutzig hält. Erkältungen, Schnupfen usw. sind in keinem Monat zahlreicher als in diesem. Kurz, man atmet auf, wenn der unfreundliche Geselle uns wieder verlassen hat.

* **Rüdesheim, 1. Nov.** Der gestrenge Mann hat seine Besuchskarte abgegeben in Gestalt eines schneeweißen Reises. Auf den Dächern, in Wiesen, Feld und Wald steht es seit Montag, jedesmal in der Frühe, recht winterlich aus. Ein weiterer Beweis für den Eintritt des Winters ist der Zug der Schneegänge. In Zeiten chronischer Kohlennot gehört aber ein früher Winter garnicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens.

* **Rüdesheim, 1. Nov.** Der Privatpatentverkehr von und nach dem Generalgouvernement Belgien muß bis auf weiteres eingestellt werden. Die Reichspostanstalten und die deutschen Postanstalten in Belgien haben daher Anweisung erhalten, Privatpatente nicht mehr anzunehmen.

K.-A. **Rüdesheim, 1. Nov.** Für bedürftige entlassene Krieger werden Anzüge und Mäntel aus getragenen Militärsachen und neue Anzüge bereit gestellt. Die neuen Anzüge werden erst angefertigt und gelangen später zur Ausgabe. Zu den Bedürftigen zählt, wer keinen noch brauchbaren bürgerlichen Anzug oder Mantel besitzt und derart unbemittelt ist, daß er sich im freien Verkehr diese Kleidungsstücke zu den dafür üblichen Preisen nicht kaufen kann. An eine bestimmte Anzahl der Armlisten der Entlassenen werden Anzüge unentgeltlich abgegeben, den übrigen wird vom Reich einen Zuschuß von 10—14 Mark zur Verbilligung gewährt. Der Kreisrat (Kreis-

bekleidungsstelle) Seifenheimerstraße Nr. 1 nimmt die Anträge entgegen. Bei der Antragstellung ist der Militärpaß mitzubringen. Wird das Gesuch genehmigt, so wird dem Entlassenen eine Bedürftigkeitsbescheinigung ausgestellt. Nur gegen diese Bescheinigung und einen Bezugsschein der örtlich zuständigen Stelle erhält er die Kleidungsstücke. Die Entlassenen erhalten nur einmal unmittelbar nach der Entlassung einen Anzug oder Mantel. Wer nach einem Kommunalverband entlassen wird, indem er vor seiner Einberufung nicht gewohnt oder gearbeitet hat, dem wird empfohlen, sich die Bedürftigkeit bei seinem Truppenteile bescheinigen zu lassen, damit die Prüfung der Bedürftigkeit im Kommunalverbande vereinfacht wird.

K.-A. **Rüdesheim, 1. Nov.** Zur Verbesserung der Weißweinstocke ist eine geringe Menge Zucker zur Verfügung gestellt worden. Die Verteilung des Zuckers wird unter Berücksichtigung des Mostgewichtes nach den 2 Mostgewichtsgruppen (zwischen 80 und 85° Dechüle unter 65° Dechüle) erfolgen. Die Winzer, die die Zuckeringabe ihrer Weißweinstöcke beabsichtigen, müssen ihren Zuckerbedarf unter Angabe ihrer Zuckeringabe, der Erntemenge und des Mostgewichtes ihres Wachstums beim Bürgermeisteramt rechtzeitig anmelden. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß der Zuckerpreis voraussichtlich 300 Mark per Doppelzentner betragen wird.

K.-A. **Rüdesheim, 1. Nov.** Da die auf 500 Gramm lautenden Reichsbrotmarken wider Erwarten wenig Eingang in den Verbrauchskreisen gefunden haben und da sie ferner wegen des von ihnen verkörperten hohen Wertes in besonderem Maße den Angriffen der Fälscher ausgesetzt sind, ist beschlossen worden, sie ab 26. Oktober ds. Js. in Wegfall gelangen zu lassen. Von diesem Tage ab kommen also nur die 50 Gramm-Reichsbrotmarken zur Ausgabe. Die 500 Gramm-Marken werden mit Ablauf des 15. Dezember 1918 außer Kraft gesetzt. Dem Verbraucher dürfen bis zu diesem Tage 500 Gramm-Marken in 50 Gramm-Marken umgetauscht werden, vom 16. 12. 1918 ab dürfen 500 Gramm-Marken also weder eingelöst noch umgetauscht werden.

— **Mainz, 31. Okt.** Warnung vor einem Schwindler, der angeblich Franz Eich heißt, Agent, 30 Jahre alt, 1,60 Meter groß und untersepter Gestalt ist. Er hat dunkle Haare und Schnurrbart, rundes volles Gesicht, trägt hellen Ueberzieher und einen Kneifer. Vermutlich hält er sich in den Städten der Rheinprovinz auf. Er mietet Wohnungen und treibt Warenausbeuten.

Hochheim, 1. Nov. Der alljährlich im Herbst hier stattfindende Pferde-, Rindvieh- und Krammarkt wird auch in diesem Jahre wieder und zwar Montag und Dienstag, den 4. und 5. November am

alten Platz am Weiber abgehalten. Die unentbehrliche Beigabe des Hochheimer Marktes, der berühmte „Hochheimer Neue“, steht wieder wie früher in reichstem Maße und zwar zu wesentlich billigerem Preise als die seitberigen Weinpreise waren, zur Verfügung.

— **Aus Rheinhessen, 30. Okt.** Der Preis des neuen Weines geht doch stark zurück. Bereits kann man in einer Reihe Weinorten das Viertel Liter Wein für 80 Pfg. bis 1 Mark erhalten. Die Preise stellen sich für die 1200 Liter 1918er bei den letzten Verkäufen verschiedentlich auf 3000—4000 Mark. Viele Winzer legen ihren Most ein. Auch die 1917er gehen im Preise zurück.

— **Bacharach, 29. Okt.** Im allgemeinen entspricht der Mengeertrag des Weinjahres 1918 im Gebiete des Mittelrheines einem halben Herbst. Dagegen ist die Güte geringer. An Mostgewichten sind gemessen: Raub 68—88, Salz 55—72, Kamp 58 bis 68, Niederheimbach 61—75, Steeg 57—82, Diez 59—76, Rheinbrohl 58—70, Hammerstein 60 bis 81 Grad nach Dechüle. Im Weingebiet ging es anfangs langsam, weil die Gebote recht niedrig waren. Zuletzt wurde der Zentner Trauben in Oberweil zu 110—150 Mk., Kestert zu 100—110 Mk., Boppard zu 120—130 Mk., Kamp und Filsen zu 100—110 Mk. abgegeben.

Roblenz, 26. Okt. Der Kaiser hat die unteren Räume des hiesigen Schlosses und das Schloß Stolzenfeld der Heeresverwaltung zu Lazarettzwecken kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Uebergabe des hiesigen Schlosses an die Lazarettverwaltung hat bereits stattgefunden. Die erforderlichen Bauten und sonstigen Einrichtungen sind im vollen Gange. Es werden etwa 200 Betten aufgestellt werden können. Dagegen muß auf die Benutzung des Schlosses Stolzenfeld als Lazarett aus hygienischen und wirtschaftlichen Gründen verzichtet werden. Insbesondere entsprechen die dortigen Heiz-, Wasserleitungs- und Entwässerungsanlagen so wenig den neuzeitlichen Anforderungen, daß ganz unverhältnismäßig zehraubende und kostspielige bauliche Neuerrichtungen erforderlich sein würden, um das Schloß für die neue Zweckbestimmung brauchbar zu machen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Meier.

Zeichnet die 9. Kriegsanleihe.

Weinbergspfähle geriffene u. runde
Weinbergstückel in allen Längen und Stärken ::
 alles la. imprägniert
Gebr. Avenarius Gaa-Algesheim
 Kreis Bingen
 Imprägnier-Anstalt.

Zahn-Atelier
Rüdesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.
 Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.
 mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.
 Sonntags keine Sprechstunde.
 Telefon 230. Rasehe, Dentist.

Ein **Schlafzimmer** ohne jedwede Pension, möglichst in der Nähe des neuen Amtsgerichts zu mieten gesucht. Offerte mit Preisangabe unter F. R. an die Exp. ds. Bl.

4—5 **Zimmer-Wohnung** zum 1. 1. 19 gesucht. Mittl. an Dr. A. H. Berlin-Wilmersdorf, Auguststr. 48.

Spiellarten empf. H. Meier.

Evangelische Kirche zu Rüdesheim. Sonntag, den 3. Nov. (Reformationsfest.) Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.


Danksagung.
 Für die uns aus allen Kreisen in so überaus reichem Masse zuteil gewordene warme und wohlthuende Anteilnahme bei dem unerwartet raschen Hinscheiden und bei der Beerdigung unserer lieben, braven, unvergesslichen Tochter und Schwester, sagen wir Allen unsern herzlichsten, tiefempfundenen Dank.
 Ganz besonders innigen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte an ihrem Grabe, ferner ihren Altersgenossinnen und allen denen, welche sie auf ihrem letzten Gange begleitet haben, sowie den reichlichen Kranz- und Blumenspendern. Herzlichen Dank noch ihrer treuen Freundin Lisel.
 Alle Liebe und Teilnahme, die unserem toten Kinde noch entgegengebracht wurde, möge uns Trost für unsere wunden Herzen bringen.
Die tieftrauernde Familie Herrmann.
 Rüdesheim a. Rh., den 1. November 1918.

Baumann'sche Handelsschule Bingen a. Rh.
 Beginn neuer Kurse am 4. November 1918.
 Ausbildung in sämtlichen kaufmännischen Lehrfächern
H. Baumann.